

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hülfeleistungen von einzelnen Mitgliedern sind 248 zu verzeichnen. Durch den Tod entrißen wurde dem Verein das Ehrenmitglied Herr Oberst Dr. Ziegler, Oberfeldarzt.

Die Hauptversammlung bestätigte auf eine neue Amtsdauer den alten Vorstand, der sich zusammensetzt aus den HH. Wachmeister Schenkel, Präsident; Häni, Vizepräsident; Fourier Mischler, Sekretär; Hofer, Kassier; Zinger, Bibliothekar; Ellenberg, Materialverwalter, und Korporal Heiniger, Übungsleiter. Die HH. Oberst Dr. Mürjet, Oberfeldarzt, Hauptmann Dr. Kirscheiner und Feldweibel Mückli sind als Ehrenmitglieder ernannt worden. — Am Schluß wurde noch dem Wunsch entsprochen, es möchte ein Wiederholungskurs abgehalten werden, und der Beginn eines solchen auf Anfang Februar angesetzt. Der Militärjägersverein möge auch fernerhin seine Kenntnisse in den Dienst der Gemeinnützigkeit stellen! -r.

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

Bern. — Den 12. Januar fand im „Café des Alpes“ in der Länggasse der achte vom Samariterinnenverein arrangierte Krankenpflegekurs seinen Abschluß und sind nun über 300 Töchtern und Frauen mit den bezüglichen Kenntnissen versehen. Dr. med. Lüscher leitete den theoretischen und Fräulein Müller, die offizielle Pflegerin des stadtbernerischen Krankenpflegevereins, den praktischen Teil des Kurses. Es waren 10 Abende zu je 2½ Stunden verwendet worden, eine Generalrepetition inbegriffen. Am Examen selbst wurde vor einer zahlreich versammelten Zuhörerschaft im Laufe von zwei Stunden an einem im Bette liegenden, simulierenden Patienten das Umbetten, das Leib- und Bettwäsche-Ändern, das Wickelanlegen, das Ausführen ärztlicher Verordnungen, der Gebrauch der nötigen Krankenmobilen, die künstliche Atmung, das Transportieren von Kranken u. s. w. vor Augen geführt und zwischen hinaus der Reihe nach gefragt über die Atmung, den Blutlauf, das Fiebermessen, die Applikation von Bädern, Spülungen, die Krankenwartung, Beobachtung, Ernährung, das Krankenzimmer und seine Beleuchtung, Lüftung und Heizung, das Verhalten bei ansteckenden Krankheiten u. s. w. Ein besonderer Leitfaden kam nicht zur Verteilung, da die Kursteilnehmerinnen sich nach Belieben die bezügliche Litteratur aus der Bibliothek des Samariterinnenvereins verschaffen konnten. Abgesandter des Samariterbundes zum Examen war Dr. Kirscheiner -r.

Außersihl. — Samstag den 6. Januar fand die Schlußprüfung des 12. Samariterkurses in Außersihl in den Sälen der Kantine statt. Während sich am Anfang des Kurses 75 Teilnehmer eingeschrieben, betrug die Zahl derjenigen, die bis zum Schluß aushielten, nur noch 55. Nachdem der Leiter, Hr. Dr. O. Briner, über die theoretischen Kenntnisse geprüft hatte, wurde das praktische Examen in zwei Abteilungen von Hrn. Dr. Krüger abgenommen und zum Schluß führte der Leiter des Praktischen, Hr. Sanitätsfeldweibel Altherr, noch einige Transportübungen vor. Ueber die Leistungen sprach sich der Vertreter des Samariterbundes, Hr. Dr. v. Schultheß, recht befriedigt aus, wie nach dem Eifer und der Erfahrung der beiden Kursleiter und der erfreulichen Aufmerksamkeit der Kursteilnehmer nicht anders zu erwarten war.

Außer der Vertretung der Lokalsektion Zürich vom Roten Kreuz durch Hrn. Stadtpräsident Oberst Bestalozzi erfreuten uns auch vier höhere Beamte von der Direktion der Nordostbahn durch ihre Anwesenheit. Die Herren folgten der Prüfung mit großer Aufmerksamkeit, denn es waren unter den Teilnehmern auch dieses Jahr wieder einige Nordostbahnangestellte, und wir vernahmen von diesen Vertretern zu unserer Genugthuung damals schon, was seither bereits durch die Zeitungen bekannt wurde, nämlich daß auf die Bahnhöfe dieses Reges Verbandlisten geschafft und natürlich hiefür auch auf irgend eine Art Leute zum richtigen Gebrauch des Materials instruiert werden sollen. Es scheint also hier seit circa zwei Jahren eine erfreuliche Aenderung der Gesinnung Platz gegriffen zu haben, was freilich nicht zu verwundern ist, wenn man nachher in der Begrüßung des Präsidenten hörte, daß die fünf Samariter, die sich seit letztem Jahr unter dem zürcherischen Bahnpersonal finden, bis zur Schlußprüfung 160 Rapporte über größere und geringere Hülfeleistungen eingekandt hatten. — Dem Vereine traten sogleich 47 Kursteilnehmer und der Hilfskolonne etwa 20 bei. Daß nach Schluß der Prüfung noch ein gemüthlicher zweiter Teil angenehme Abwechslung bot, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. B.

— In **Wattwil** wurde am 7. Januar die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses abgehalten. Derselbe stand unter Leitung von Hrn. Dr. Farner in Wattwil, welchem als Hilfslehrer die HH. Grob und Kuratle zur Seite standen. An der Prüfung nahmen 44 Damen und 3 Herren theil. Hr. Dr. Scherrer von Kappel nahm im Namen des Centralvorstandes die Prüfung ab.

— Unter Leitung der HH. Dr. Näf und Dr. Schultheß, denen Hr. Hilfslehrer Bollinger zur Seite stand, fand am 13. Januar die Schlußprüfung in **Untersträß** statt. Hr. Centrakassier Lieber wohnte derselben bei. An der Prüfung nahmen 27 Herren und 12 Damen theil. 21 Teilnehmer schlossen sich dem bestehenden Vereine an.

— Am 17. Dezember 1899 fand die Schlußprüfung des Samariterkurses **Kollbrunn** unter Beteiligung von 12 Damen und 8 Herren statt. Der Kurs stand unter Leitung der HH. Aerzte Gubler in Turbenthal und Matter in Seen, denen als Hilfslehrer Hr. Wörner von Winterthur zur Seite stand.

Vereinschronik.

Samariterverein Bern. — Erste Hilfe bei elektrischen Unfällen. In flottem Berndeutsch führte Hr. Gymnasiallehrer Merz aus Burgdorf der zahlreichen Zuhörerschaft — es waren über 70 Samariter und Samariterinnen im Biergartenaal erschienen — das hauptsächlichste aus der Elektrizitätslehre vor Augen. Er konstatierte gleich zu Anfang die bedauerliche Thatsache, daß die Angst vor den elektrischen

Drähten auch eine, freilich unbegründete Angst vor Telegraphen- und Telephondrähten erzeugt habe. Nachdem die Geschichte der Elektrizität und die einzelnen Vorgänge von den einfachsten elektrischen Hausglocken bis hinauf zu den großartig angelegten Kraftstationen (Randerwerk) kurz und gut besprochen worden waren, ging der Vortragende über auf die Einwirkungen der elektrischen Kräfte auf den menschlichen Körper. Brandwunden, Bewußtlosigkeit, Lähmungen kommen vor bei Berührung von Elektrizitätsquellen oder Elektrizitätsleitungen. Zur Rettung der vom elektrischen Strome Betäubten ist vom schweiz. elektrotechnischen Verein eine besondere Anleitung zusammengestellt und in Druck gebracht worden, welche Anleitung vom Referenten des näheren beleuchtet und auch kritisiert wurde. Herr Merz meint, es wäre zweckmäßig, wenn noch ein mehreres gethan würde von Seiten der Elektrizitätswerke zur Beruhigung des Publikums. Auf den Samariterposten, auf den Polizeiposten sollten Kautschuk-Handschuhe und Holzzangen deponiert werden und größere Aufklärung in Sachen sollte möglichst rasch Platz greifen, wozu die Samaritervereine die passendsten Korporationen seien; nirgendswo besser wie hier bei elektrischen Scheintoten nützt eine ausdauernde künstliche Atmung zur Wiederbelebung.

Als Vizepräsident des Männer-Samaritervereins Bern verdankte Herr Dr. Kürsteiner den Vortrag bestens und fügte bei, daß laut statistischem Bureau in der Schweiz in den Jahren 1896—1899 36 Todesfälle vorgekommen seien durch Berührung elektrischer Starkstromleitungen und daß schon über 100 Unfälle ohne Tod die Versicherungsgesellschaften beschäftigt haben. Interessant war auch der Vergleich mit den Vorkommnissen beim Blitzeis, woselbst die zwei Möglichkeiten festgehalten werden müssen: erstens, daß der Körper direkt vom Strahle getroffen werden kann, wobei Verbrennungen oder Verkohlungen vorkommen, und zweitens, daß beim Niederfallen des Blitzes in nächster Nähe von Menschen deren Nervensystem einen solchen Schlag erleiden kann, daß Ohnmachten, Lähmungen, ja Tod die Folge sein können. Bemerkenswert ist dabei, daß bisweilen die Wirkung des Schlages erst einige Zeit nach dem Unfall sich zeigt, eine Thatsache, die für Haftpflichtfälle nicht ohne Wichtigkeit bleiben wird. Zur Beruhigung des Publikums genügt es nicht, daß der Bund Vorschriften erlasse über Erstellung und Kontrolle von elektrischen Anlagen, daß eine Starkstromkommission und ein Inspektorat bestehe, es muß vor allem das Publikum aufgeklärt werden, vielleicht am besten durch Vorträge in den Leisten und durch Leitartikel in Zeitungen. Es bestehen wirkliche Gefahren mehr nur für die Techniker und Hilfsarbeiter, und trotzdem machen die übrigen Unfälle 95 Prozent aus, die durch elektrische Kraft erbrachten nur 5 Prozent. Herr Direktor Oppisfer vom Elektrizitätswerk Bern begrüßte ebenfalls lebhaft das Vorgehen des Samaritervereins Bern und beruhigte die Gemüter durch die Mitteilung, daß über 60 Paar Kautschuk-Handschuhe und -Schuhe sich verteilt in den Transformatorenhäuschen vorfinden, ebenso Leitern mit Porzellanfüßen und Holzzangen. Von der Netzspannung bei Straßenübergängen und Kreuzungen mit anderen Drähten sei man abgekommen; man schütze sich nun in anderer Weise. Die Nege, wenn sie sich mit Schnee füllen, vermögen Stangen umzureißen, werden also zur direkten Gefahr, anstatt daß sie solche fernhalten sollten.

-r.

Bernischer Samariterinnenverein. — Rückblickend auf das Jahr 1899 wurden während desselben fünf Kurse abgehalten: ein Kurs für Gesundheitspflege zu Anfang des Jahres von Hrn. Dr. Jordy, ein Samariterkurs zu Anfang und ein Kurs für häusliche Krankenpflege zu Ende des Jahres von Herrn Dozent Dr. Lüscher, und zwei Samariterkurse, der eine zu Anfang, der andere zu Ende des Jahres, von Herrn Oberst Dr. Kummer. Die drei Samariterkurse führten dem Verein circa 50 neue Mitglieder zu als willkommener Ersatz für diejenigen, welche im Laufe des Jahres infolge Todesfall, Wegzug oder Resignation der Nachnahme des Jahresbeitrages von 2 Fr. zum Bedauern des Vereins ausgeschieden sind. Der Verein bedarf besonders auch im Hinblick auf seine gemeinnützigen Institutionen, wie das Krankenmobilmagazin (Apothek Müller) und die Abteilung für Krankenpflege (Krankenpflegeverein, Station Kramgasse 53), stetsfort die wohlwollende moralische und finanzielle Unterstützung der bernischen Bevölkerung. Es wurde ihr dieselbe, im verfloffenen Jahre zum ersten Male, in höchst erfreulicher und verdankenswerter Weise zu teil vom Länggäß-Brückfeldleitz, vom Burgerrat, von der Spar- und Leihkasse, den Zünften zu Zimmerleuten, Gerbern, Schuhmachern und Webern.

Der Verein verausgabte u. a.: für das Heim der Krankenpflegerinnen (Kramgasse 53) 500 Fr., für Kurse 55 Fr., für Lokalmiete für Kurse und Vorträge 46 Fr., für Material und Verbandzeug 178 Fr., für die Bibliothek 48 Fr., für das Rote Kreuz in Transvaal 120 Fr., für Druckfachen und Inserate 20. 114 Fr. u. s. f.

Allgemeine Vorträge im Großratssaale hielten: 1. im Monat April Herr Dr. Guillaume, Direktor des eidg. statistischen Amtes, über die tödlichen Unfälle in der Schweiz und das Samariterwesen, und 2. am 10. Dezember Hr. Prof. Tavel, vertreten durch Hrn. Dr. Krumbein, über Blutvergiftungen. — Spezialvorträge aus dem Gebiete der Krankenpflege hielten den Samariterinnen im Gasthof z. Kreuz die Hh. Dr. Jordy, Dr. Kürsteiner, Dr. Kummer und Dr. Lüscher. Diese Vorträge werden im neuen Jahre fortgesetzt bis zum Abschlusse des Cyklus.

Am 7. Mai fand in der Gymnast bei Bern eine große Feldübung sämtlicher bernischen Samaritervereine unter Leitung von Hrn. Hörni, Präsident des Männer-Samaritervereins, statt und am 14. Juni besuchte Hr. Dr. Jordy bei Anlaß des Abschlusses eines Kurses über Gesundheitspflege der Atmungsorgane mit 25 Teilnehmerinnen die bernische Heilstätte für unbemittelte Lungenkranke in Heiligenschwendi.

Während der drei eidgenössischen Feste im Sommer 1899 war nahe der Festhütte ein ständiger Samariterposten errichtet worden mit einer Männer- und einer Frauenabteilung. Für letztere amtierten unter Leitung von Hrn. Oberst Dr. Kummer und Frl Klöpfer 32 Samariterinnen abwechselungsweise acht Tage, je drei mit 2—3maliger Ablösung per Tag; von den im ganzen 235 kleineren und größeren Hülfeleistungen entfielen neun Zehntel auf das Dienstpersonal. — Sonstige Hülfeleistungen wurden im Laufe des Jahres gemeldet: 82 bei Blutungen und Wunden, 5 bei Knochenbrüchen, 4 bei Fremdkörpern in Auge und Ohr, 2 bei Ohnmachten. Der vom Verein im Länggäß-Schulhause aufgestellte Samariter-Verbandkasten wurde von Hrn. Lehrer Rothenbühler 14 Male benützt. Das meiste und beste aber von der Arbeit des Vereines in dem Gebiete der ersten Hülfe bei Unglücksfällen, der häuslichen Krankenpflege und der persönlichen und

häuslichen Gesundheitspflege wird seine Früchte, von außen ungekannt, in der Stille des häuslichen Herdes tragen zum Wohle der Familie und der Wohlfahrt des Volkes.

Auskunft über den Verein, die Kurse, Vorträge, Bibliothek etc. erteilt bereitwilligst und nimmt Anmeldungen als Passivmitglieder mit einem Jahresbeitrage von 2 Fr. gerne entgegen Fr. Rachel Schärer, Schauplaygasse 37.

Kleine Zeitung.

Ein Kinderbrief zum Burenkrieg. — Herr Dr. König von Bern, der mit zwei anderen Ärzten am 29. Januar nach dem Kriegsschauplay verreist ist, um im Dienste des Roten Kreuzes die verwundeten und kranken Buren und Engländer zu pflegen, hat kurz vor seiner Abreise nebst einer Summe Geldes folgenden, von Kinderhand geschriebenen Brief erhalten:

„Bern, 27. Januar 1900.“

Lieber Herr König! Wir Kinder von der Schmid-Schule haben gehört, daß Sie nach Transvaal reisen. Wir wünschen Ihnen glückliche Reise und fröhliche Heimkehr in kurzer Zeit; denn wir hoffen sehr, daß der Krieg bald zu Ende ist. Wir haben seit sechs Wochen Geld gesammelt für die Verwundeten und möchten Sie bitten, es mitzunehmen und Armen und Verwundeten ein wenig zu helfen. Wenn Sie einen kranken, armen Engländer finden, geben Sie ihm auch etwas. *) Wenn Sie einen verwundeten Burenknaben finden, so grüßen Sie ihn von den Bernerkindern. Hoffentlich bringen Sie, wenn Sie wiederkommen, gute Nachrichten. Es würde uns sehr freuen, wenn Sie uns dann etwas erzählen wollten. Viele Grüße und nochmals Glück auf die Reise!

Die Kinder von der Schmid-Schule.“

Mögen die Wünsche der lieben Kleinen, welche für die Armen und Kranken in Transvaal ihre Sparbüchse plünderten, in Erfüllung gehen und mögen die Erwachsenen ihr Beispiel allgemein nachahmen, damit die drei Schweizerärzte recht ausgiebig in Stand gesetzt werden können, Schmerzen und Elend im fernen Transvaal zu lindern.

*) Anmerkung. Die Redaktion hat sich erlaubt, diesen Satz gesperrt zu drucken, um hervorzuheben, wie sich in der mitleidsvollen Kinderseele der Hauptgedanke, der schönste der Genferkonvention, widerspiegelt, daß geholfen werde, wo es not thut, ohne Ansehen der Person, der Nationalität oder des Glaubensbekenntnisses. Es ist dies die einzig richtige Auffassung der Liebesthätigkeit des Roten Kreuzes; Begleitschreiben zu Liebesgaben, wie die folgenden: „..... aber alles für die Buren, keinen Rappen für die Engländer!“ etc. stehen mit den Grundsätzen der Genferkonvention im Widerspruch und sollten nicht mehr vorkommen; sie sind Ausflüsse des Rassenhasses, mit welchem das Rote Kreuz nichts zu thun hat.

Ohnmächten. — Die regelmäßige Vermittlung und nächste Ursache der Ohnmacht ist die Herzschwäche, Nachlaß (aber nicht Stillstehen!) des Blutumlaufes, und deshalb ist auch die allgemeine Regel der Hülfeleistung: Erleichterung der Blutzufuhr zum Gehirn durch Niederlegen des Kranken, weil auch das Blut leichter in horizontaler Bahn als senkrecht aufwärts fließt. Ferner ist es nötig, alle kreislaufhemmenden Kleidungsstücke zu lüften. Sehr oft sind die engen Hemdkragen und Halsbinden der Männer, oder die engen Kleider der Frauen Veranlassung der Ohnmacht erzeugenden Kreislaufstörung des Gehirns, und die schnelle Lösung dieser hocheleganten Fesseln ist besser als jedes Narkotikum. — Die zweite Regel heißt: Antreibung der Herzhätigkeit durch äußere Reize: Kälte (Wasseranspritzen), starke Narkotika, Hautreize, oder aber durch innerliche Mittel: Ather, Wein etc., insofern als der Kranke noch zu schlucken vermag. Man kann nämlich gar nicht genug darauf aufmerksam machen, daß es gefährlich ist, einem ganz Bewußtlosen eine Flüssigkeit in den Mund zu schütten, denn der Schlingapparat ist ebenfalls ohnmächtig geworden und die vermeintliche Labung läuft anstatt in den Magen in die Luftröhre hinab und kann den Bewußtlosen, schwach Atmenden ersticken. Bei Sterbenden ist dieses peinliche Ereignis leider keine Seltenheit. — Die Ohnmacht von Gehirnerschütterung wird am passendsten be-